

# Die Vorstadt erhält einen Kulturtempel

**Kunst-Supermarkt** Die 11. Auflage beginnt am Donnerstagabend in der neuen Rothus Galerie

VON WOLFGANG WAGMANN

«5000 bis 6000 Bilder von 79 Kunstschaffenden» sind, die Peter Lukas Meier ab kommendem Donnerstag wieder am 11. Kunst-Supermarkt Solothurn feilbietet. 35000 Besucherinnen und Besucher hatten letztes Jahr gegen 3500 Bilder erworben. Für Meier «ein Super-Ergebnis», das nach seiner Einschätzung schwierig zu erreichen oder gar zu toppen ist. Denn neu und definitiv zügelt der Kunst-Supermarkt nach Wanderjahren vom Palais Besenval an den Kronenplatz in die Vorstadt, wo Meier an der Schöngrünstrasse seine neue Rothus Galerie eingerichtet hat. «Wir haben dort sogar mehr Platz als bisher», freut sich der Organisator, «doch dürfte es sicher weniger Laufkundschaft als an der Hauptgasse haben. Dafür sei das Parkhaus Bernrot nebenan ein Vorteil, bedauerlich dagegen das sich abzeichnende Ende des Restaurants Volkshaus nebenan.

Noch fast bis am Ende des Kunst-Supermarkts am 7. Januar ist es zwar geöffnet – nicht aber jeweils am Sonntag. «Wir geben auch Café-Bons fürs Restaurant Baseltor ab, damit die Auswärtigen auch die Altstadt besuchen und damit den Ruf des Kunst-Supermarkts als Frequenzbringer für Solothurn bestätigen. Dazu veranstalten wir am 5., 9. und 12. Dezember eigentliche Kunsttage mit Performances und moderierten Führungen. Dann werden auch Künstlerinnen und Künstler anwesend sein.»

## Von 99 bis 599 Franken

Zwei Drittel der Kunstschaffenden haben schon Supermarkt-Erfahrung, ein Drittel ist neu in Solothurn. «Insgesamt hatten wir 500 Bewerbungen, rund 200 haben wir näher angeschaut», zeigt Peter Lukas Meier das grosse Interesse an diesem speziellen Kunstevent, der übrigens auch schon bis in Details hinein Nachahmer in Wien oder St. Gallen gefunden hat. Beide seien jedoch erfolglos geblieben, betont Meier mit dem Hinweis auf sein bestehendes Netzwerk in der europäischen Kunstszene. Denn immerhin aus 12 Staaten stammen die



Der Initiator und Organisator des Kunst-Supermarkts, Peter Lukas Meier, startet am Donnerstag mit der 11. Auflage in seiner neuen Rothus Galerie in der Vorstadt.

WOLFGANG WAGMANN

Ausstellenden, rund die Hälfte ist Schweizer Herkunft wobei der Zürcher Jörg Siegl offenbar zu den gefragtesten gehört. Nicht gross in Szene setzen sich regionale Kunstschaffende, Namen aus dem Solothurner

«Kunst-Kuchen» sind gar keine dabei. Die Preispolitik ist dieselbe geblieben: 99, 199, 399 oder 599 Franken kosten die Bilder, wobei in einer Sonderschau, der zweiten Solothurner Hängung, die beteiligten Künstlerin-

nen und Künstler grossformatige, teilweise auch teurere Werke zeigen.

## Die Menge macht den Umsatz

Immer wieder taucht die Frage nach der Provision des Künstlers an jedem verkauften Bild auf. «Normalerweise sind es 50 Prozent des Verkaufspreises und die andere Hälfte geht an den Galeristen. Dafür muss der Künstler die Prospekte und die Vernissage mitsamt Apéro übernehmen», rechtfertigt Peter Lukas Meier, der diese Kosten selber trägt, die Abgabe von 65 Prozent bei ihm. Damit verdiene der Künstler mehr als sonst, «vor allem macht er über die Menge der verkauften Bilder mehr Umsatz.»

**Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag 14 bis 20 Uhr, Samstag/Sonntag: 11 bis 17 Uhr, 24./26./31. Dezember und 2. Januar jeweils 11 bis 16 Uhr. 25. Dezember und 1. Januar geschlossen.

## ROTHUS GALERIE: «BEDARF IST RIESIG»

Auf den 1. Juni konnte Peter Lukas Meier das Gebäude der Gebrüder Dreyfus an der Schöngrünstrasse erwerben und baute vor allem die Scheune zur Rothus Galerie um. Im Haupttrakt zog sein **Rothus Verlag** mit 12 Arbeitsplätzen ein. «Der Umbau war aufwändiger als gedacht», räumt Meier ein – galt es doch,

vor allem in der Scheune Brandschutz-Auflagen zu erfüllen und sie mit einer Wärmedämmung beheizbar zu machen. «Der Bedarf an solchen Räumen ist riesig», schätzt der Organisator des Kunst-Supermarkts die Nachfrage nach dem rund **200 Personen** fassenden Galerie-trakt ein. Meier denkt vor allem an Ausstellungen

«auf einem gewissen Niveau», aber auch an Firmenanlässe oder Musik-events wie Plattentaufen von jungen Leuten. **Eine eigentliche Party-Location schwebt ihm jedoch nicht vor** – eine Küche fehlt ebenso (noch) wie vollständiges Mobiliar. Das Catering könnten die Mieter jedoch selbst wählen. (WW)

## Locker bleiben bei der Ernährung

**Tagesschule Mittelland** Fachpersonen informierten am Themenabend der Tagesschule Mittelland rund um das Thema «gsung&zwäg». Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stand im Fokus. Patrik Lischer, Leitung Pädagogik und Personal, begrüßte am Themenabend der Tagesschule Mittelland / International School Solothurn Eltern, Lehrpersonen und Fachpersonen.

Oliver Adam, Arzt der hiesigen Gruppenpraxis für Kinder- und Jugendmedizin, kennt die schwierigen Voraussetzungen, welche die Erziehungsarbeit und Entwicklung der Kinder von heute beeinflussen. Er plädierte für einen lockeren, aber bewussten Umgang mit dem Thema «Ernährung und Bewegung». «Kinder ernähren sich prinzipiell nicht falsch. Es ist auch normal, dass sich Kinder in verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung manchmal einseitig ernähren.» Wichtig seien die Erhaltung des Bewegungsdrangs und richtige Interpretationen bei Entwicklungsstörungen.

René Henz, Experte für Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Perspektive Solothurn, verweist auf den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Entwicklung: «Unsere Lebensziele werden von der Gesundheit beeinflusst.» Allgemeingültige Rezepte gebe es nicht: «Aber es gibt Regeln: Bleiben sie in Kontakt mit ihrem Kind. Machen sie keine Vorwürfe, vermeiden sie Moralpredigten.» (MB)

## Ein Zweiakter zwischen Genie und Wahnsinn

**Theater Mausefalle** Mit «Der Beweis» wurde vom Teatro Mobile ein bedeutendes Stück Gegenwartsdramatik zu einer Aufführung geformt. Eine, die auch hohen Ansprüchen zu genügen vermag.

VON HELMUTH ZIPPERLEN

Der 40-jährige amerikanische Dramatiker, Drehbuchautor und Filmregisseur David Auburn hat sich in seinem Zweiakter «Der Beweis» nicht an eine chronologische Szenenfolge gehalten, sondern hat Rückblenden eingebaut. Es ist damit ein Werk entstanden, welches auf verschiedenen realen Ebenen spielt und einen Stich ins Absurde aufweist. Denn die anfängliche Zwiesprache zwischen Vater und Tochter erweist sich als Imagination, denn der Vater ist eben gestorben, und die Tochter bereitet sich auf die Beerdigung vor.

Diese raffinierte Dramatik und die hervorragende Charakterisierung der handelnden Personen haben dem Stück auch schon verschiedene Preise eingetragen, so auch den renommierten Pulitzerpreis. Die deutschsprachige Erstaufführung fand an den Hamburger Kammerspielen statt. Dank dem Teatro Mobile ist dieses Stück zeitgenössischer Bühnenliteratur nun auch im Theater Mausefalle in Solothurn zu sehen.



Mathematikprofessor Robert (Rudolf Fischer) mit seiner jüngeren Tochter Catherine (Mireille Gasche).

ZVG

**Von Mathematik und Gefühlen** Mathematikprofessor Robert hat im jugendlichen Alter von 25 Jahren grosse Entdeckungen gemacht. Weil er diese mit fortschreitendem Alter übertreffen möchte, hat er sich in eine mathematische Arbeit verissen, welche ihn letztlich in den Wahnsinn trieb. Seine beiden Töchter, Claire und Catherine, haben die Begehung für Zahlen geerbt. Claire, die

Ältere, arbeitet in New York an der Wall Street. Catherine hat ihre Studien an der Universität abgebrochen, um dem verwirrten Vater zur Seite zu stehen. Robert war der Doktorvater des Studenten Hal, welcher jetzt, inzwischen selber Inhaber eines Lehrstuhls, Roberts Nachlass sichtet. Ausser gekritzelten Tagebüchern ist aber nichts zu finden. Catherine gibt ihm den Schlüssel zu einer verschlos-

senen Schublade. Dort findet Hal ein Notizbuch mit dem Beweis einer mathematischen Formel, welche für die Arithmetik bahnbrechend sein könnte. Stammt sie von Robert oder von Catherine, das ist hier die Frage.

## Schauspielerisch beeindruckend

Die vier auf der Bühne agierenden Personen vermögen denn die innere Spannung zwischen den Figuren über mehr als zwei Stunden Spielzeit aufrechtzuerhalten. Technisch werden sie von Michael Weibel unterstützt. Mireille Gasche als Catherine ist in «Der Beweis» die eigentliche Hauptfigur. Sie lässt die Ambivalenz der jüngeren Tochter aufscheinen, ob sie nun das Genie oder den Wahnsinn ihres Vaters geerbt hat. Mireille Gasche überzeugt nicht nur mit ihrer Bühnenpräsenz, sondern auch sprachlich, wenn sie die leisen Töne ebenso beherrscht wie die Wutausbrüche.

Da hat es Annina Kasser leichter, denn Claire ist eine gradlinige Figur. Sie lässt keinen Zweifel offen, dass sie Catherine für bescheuert hält. Christoph Stapfer verkörpert die Figur des Hal adäquat. Eineinstils lässt er kurz Gefühle spürbar werden, doch bleibt er meistens der trockene Mathematiker, was sich besonders in seiner Körperhaltung ausdrückt. Die guten darstellerischen Leistungen werden durch das präzisionsunpräzise Spiel von Rudolf Fischer als Robert aufs Beste komplettiert.

## Hinweise

### St. Katharinen Trauern um verstorbene Kinder

Erstmals wird in Solothurn eine Gedenkfeier für Trauernde gestaltet, die ein Kind durch den Tod verloren haben. Mit der Gestaltung einer Gedenkfeier möchte man Zeit und Raum schaffen, um sich gemeinsam an das Kind zu erinnern, Trauer zuzulassen und den Namen des Kindes wieder auszusprechen. An verschiedenen Stationen auf dem Friedhof St. Katharinen werden der Früh- und Totgeborenen, der Kleinkinder, der Jugendlichen und der erwachsenen Kinder gedacht. Besammlung ist am Sonntag, 21. November, um 16 Uhr vor der Abendkathedrale auf dem Friedhof St. Katharinen. Die Gedenkfeier wird in ökumenischer Haltung durchgeführt. (MGT)

### Korrigendum Suppentag ist am Donnerstag

In der gestrigen Ausgabe wurde auf den siebten Suppentag des Projekts Schweizer Tafel aufmerksam gemacht. Dieser findet jedoch am Donnerstag, 18. November statt – und nicht wie angekündigt am Freitag. Der Anlass dauert von 11 bis 20 Uhr und findet an der Hauptgasse in der Honolubar statt (Ex-Infotek). (MGT)

### Referat Wie viel Macht besass Mönche?

Die Gründung der Benediktinerabtei Cluny im südlichen Burgund wurde gleichzeitig zum Ausgangspunkt einer der wichtigsten Reformbewegungen der abendländischen Kirche im 10. und 11. Jahrhundert. Die Attraktivität Clunys war so gross, dass im 12. Jahrhundert über 1000 Abteie und Priorate, darunter auch solche auf Boden der heutigen Schweiz, dem cluniensischen Klosterverband angehörten. Alfred Seiler, langjähriger Professor an der Kantonschule Solothurn, wird am Donnerstag im Hotel Roter Turm um 19.30 Uhr über die Wirkungs-macht der Cluny-Mönche referieren. Der Anlass wird durch den historischen Verein des Kantons Solothurn durchgeführt. (MGT)